

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 241.

Neuenbürg, Samstag den 14. Oktober 1916.

74. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 13. Okt. (WB.) Kuntl. Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Ein neuer, großer Durchbruchversuch der Engländer und Franzosen ist zwischen der Aisne und der Somme vollkommen gescheitert. Mit einem Masseneinsatz von Artillerie und seiner mit frischen Reservisten verstärkten Infanterie glaubte der Feind sein Ziel erreichen zu müssen. Die tapferen Truppen der Generale Sirg von Arnim, v. Böhm und Garnier behaupteten nach schwerem Kampf ihre Stellung. Die Hauptwucht der zahlreichen Angriffe richtete sich gegen die Front von Courcellette bis zum St. Pierre-Vaast-Wald.

Mehrfach kam es zu erbittertem Handgemenge in unseren Linien mit dem vorübergehend eingedrungenen Gegner. Trotz 6mal gemachten, im Laufe des Tages mißlungenen Sturmes auf unsere Stellung bei Sailly ließen die Franzosen hier nachts nochmals an. Auch dieser Angriff wurde abgeschlagen. Der Kampf nordwestlich des Ortes ist noch nicht abgeschlossen. Brandenburgische Infanterie empfing stehend nordwestlich von Suedecourt dichte englische Kolonnen.

Südlich der Somme wurden die französischen Angriffe zwischen Fresnes-Mazancourt-Chaulnes, fortgesetzt. Sie erwiderten meist im Sperrfeuer.

Um die Zuckerschank von Beremont entspannen sich wiederum hartnäckige Kämpfe; sie sind zu unseren Gunsten entschieden. Der Hauptteil von Ablaincourt ist nach hartem Ringen in unseren Besitz geblieben. Wir nahmen hier in den letzten Kämpfen etwa 200 Franzosen darunter 4 Offiziere gefangen.

Front des deutschen Kronprinzen:

Westlich der Maas und in der Gegend westlich von Marlkirch (Vogesen) lebhafteste Feuerartigkeit. Westlich von Marlkirch wurden französische Vorstöße abgeschlagen. Unsere Flieger griffen harte feindliche Geschwader auf dem Flug nach Süddeutschland erfolgreich an und schossen unterläßt durch Abwehrgeschütze 9 Flugzeuge ab.

Nach den vorliegenden Meldungen sind durch abgeworfene Bomben 5 Personen getötet, 26 verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist gering. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Das Syerago- und das Msztybeden, das obere und das untere Esil sind vom Feinde frei. Die Verfolgung wird fortgesetzt. An der Straße Esil-Syereda-Symespaß leistet der Gegner noch jähren Widerstand. In erfolgreichen Gefechten an den Grenzhöhen östlich und südöstlich von Kronstadt wurden 1 Offizier, 170 Mann gefangen genommen und 2 Geschütze erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Nichts neues.

Mazedonische Front:

Beiderseits der Bahn lebhafteste Artilleriekämpfe. Die serbischen Angriffe im Gernabogen hatten auch gestern keinen Erfolg. An der Strumafont Gefechte mit feindlichen Erkundungsabteilungen.

Feindliches Feuer von Land und See her auf die Stellung von Orjano.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 14. Oktober. (WB.) Eines unserer U-Boote versenkte am 2. Oktober den als U-Boot-Jäger gebauten französischen kleinen Kreuzer „Nigel“ durch 2 Torpedoschüsse und am 4. Oktober den französischen Hilfskreuzer „Gallia“ durch einen Torpedoschuß. Von den an Bord der „Gallia“ befindlichen serbischen und französischen Truppen, die auf dem Wege nach Saloniki waren, sind etwa 1000 Mann umgekommen. Das Schiff sank innerhalb 15 Minuten. Admiralsstabschef.

Berlin, 13. Okt. (WB.) Amtlich wird mitgeteilt: Der im heutigen Heeresbericht erwähnte feindliche Geschwaderflug über Süddeutschland ist nach den vervollständigten amtlichen Feststellungen folgendermaßen verlaufen: Am 12. Okt. 1916, zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags, stießen mehrere feindliche Flugzeug-Geschwader, im ganzen 40-50 Flugzeuge, in unser süddeutsches Heimatgebiet vor. Die auf Donaueschingen, Allmendshofen, Häßlingen, Schweiler bei Neustadt, Haslach im Kinzigtal und Kottweil abgeworfenen Bomben richteten keinerlei militärischen Sachschaden an. Sie beschädigten in geringfügigem Umfang Privatvermögen und verletzten einige Zivilpersonen leicht. In Tübingen fiel eine Bombe auf ein Kriegerkasernarett, wobei zwei Kinder in dem benachbarten Garten erschlagen wurden. Außer den Kindern fielen den Angriffen in Tübingen und Oberndorf zusammen noch 7 Personen zum Opfer. Die Zahl der Verletzten beträgt im ganzen 26. Von den angreifenden Flugzeugen sind 9, darunter ein englisches, durch unsere Flieger und unser Abwehrfeuer zum Absturz gebracht worden. Der Feind hat mithin bei dem erneuten Angriff auf friedliche deutsche Ortschaften seinen militärisch belanglosen Erfolg mit einem recht empfindlichen eigenen Verlust bezahlen müssen.

Rundschau.

Die gewaltigen Antäurme der 115. Kriegswache haben im Westen weder den Engländern noch den Franzosen irgend welchen nennenswerten Erfolg gezeitigt. Kein Zweifel kann darüber bestehen, daß die Sommeschlacht immer noch nicht abgeschlossen ist, kein Zweifel aber auch darüber, daß unsere Truppen in ihrer unübertrefflichen Tapferkeit und Ausdauer den Durchbruch verhindern. Im Osten herrschte verhältnismäßig Ruhe an der eigentlich russischen Front. Der Generalstab des Zaren scheint einzusehen, daß ihm Kowel und Lemberg, die er schon im Sommer zu erobern versprach, unerreichbare Ziele bleiben werden. Umso lebhafter ist die militärische Aktion gegen Rumänien. Nach Hermannstadt ist die alte Burg von Siebenbürgen, Kronstadt, wieder fest in unserer Hand. Es dürfte heute kaum mehr einen ungesangenen Rumänen auf ungarischem Boden geben. Falkenhahn hat gründliche Arbeit gemacht. Und wie er im Norden, so hat Mackensen im Süden Rumänien fest angepackt. Es ist nicht an dem, als ob sich dort ein neuer Stellungskrieg entwickelte. Man muß die tief verängstigte Sprache der Pariser Militärkritiker lesen, um bei der Schweigensart unserer eigenen Heeresleitung zu verstehen, worum es geht. England scheint sich weniger daraus zu machen, daß Rumänien das Schicksal Serbiens und Montenegros teilt. Diese Kaltblütigkeit auf Kosten der Bundesgenossen entspricht genau einer geschichtlichen Ueberlieferung Albions seit Jahrhunderten. Die türkischen Operationen gehen stetig

ihren Gang. Die Isonzo-Schlachten am Karst kosteten die Italiener von Woche zu Woche schwere Verluste und haben ihnen doch noch weiter nichts eingebracht, als das zusammengehoffene Görz. Dafür sucht sich Italien jetzt auf griechischem Boden, und zwar in Epirus schadlos zu halten. Ohne Stehlen gibt es nun einmal bei unserem einstigen Bundesgenossen kein Geschäft. — Es ist erstaunlich, mit welcher Langmut das griechische Volk das alles über sich ergehen läßt. Die Revolution des alten kretischen Auführers Venizelos scheint nicht recht vorwärts zu kommen. Schon der Apostel Paulus kannte seine Leute dort und beehrte die weiland Kreter mit dem treffenden Beiwort: „Faule Bänche, die des Ruhmes entbehren“. König Konstantin hält tapfer auf seinem Standpunkt der Neutralität aus, aber die Ministerien muß er wechseln wie die Wäsche. Kaum hatte man den Namen des letzten Ministerpräsidenten Kalogeropoulos richtig schreiben gelernt, da wird er schon wieder durch einen neuen Ministerpräsidenten mit Namen Lambros abgelöst, von dem man bisher nur wußte, daß er Professor der Archäologie und Philosophie ist. Wenn er aus letzterer Eigenschaft die nötige Gelassenheit für sein neues Amt zu schöpfen vermag, so wird ihm das gut tun. Da er aber nicht Venizelos heißt, den König noch nicht beseitigt hat, ja noch nicht einmal zu einer Kriegserklärung an Deutschland sich entschließen konnte, gilt er selbstverständlich für die Besse der Alliierten als Deutschenfreund. Es ist damit wie mit dem neuen japanischen Ministerpräsidenten Teramachi oder den neuen russischen Minister des Innern Protopopov, die auch gleich in der Presse von Paris und London mit Argwohn betrachtet wurden, weil sie es anscheinend versuchten, als erste Amtshandlung irgend eine gemeine Schimpfrede nach dem Stile der Herren Lloyd George oder Briand zu halten. Wir selbst wissen nur zu gut, daß wir von all diesen Männern nichts weniger als Freundschaft zu erwarten haben. Wir brauchen sie gar nicht, sondern helfen uns selbst. Seitdem unsere Unterseeboote zuerst im Eismeer den Verkehr von England nach Rußland und jetzt im Atlantischen Ozean bis dicht vor die amerikanische Seehobheitsgrenze hin sich munter tummeln und der Welt zeigen, wer in der Tat die Meere beherrscht und dem Gegner die Wege vorschreibt, sind wir guten und getrosteten Mutes. Jetzt nur durchhalten, auch wenn neue Gewitterwolken aufziehen, und wir werden bald die erhoffte Erleichterung spüren.

Neben der fortgesetzt hochgepannten Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz und der Ausdehnung des deutschen U-Boot-Krieges bis vor die amerikanischen Gewässer standen die Reichstagsverhandlungen, wie sie seit Mittwoch wieder begonnen haben, in dieser Woche im Vordergrund des politischen Interesses. Im Reichstag galt es, nachdem im Haushaltsausschuß fast 14 Tage lang vertrauliche Beratungen über die deutsche Politik und die militärischen Aufgaben stattgefunden hatten, nun einmal in einer offenen, großen Aussprache eine Klärung über die auswärtige Politik und über die ganze Lage herbeizuführen. Dieselbe ist nun erfolgt, doch sie fand mit einer deutlichen Zurückhaltung statt, da man offenbar es vermeiden wollte, daß der im deutschen Volke entstandene Streit über die Anwendung der Unterseeboote nicht auch noch in den Reichstag getragen würde. Im übrigen ist man aber im Reichstage in der Ueberzeugung einig, daß von unseren Unterseebooten im Kampfe gegen unsere Feinde der stärkste Gebrauch gemacht werden wird, und die Ereignisse in den amerikanischen Gewässern, wo in der letzten Woche deutsche Unterseeboote erschienen sind und im Atlantischen Ozean englische und auch neutrale Dampfschiffe, welche Munition und Vorräte nach England und Frankreich bringen wollten, versenkt haben, zeigten ja

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 G.
für auswärts 15 G.
bei Anstufungsverteilung
durch d. Geschäfts-20 G.
Kellam-Zeile 30 G.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.

Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Oktober 1916.

den und Be-
lieber treu-
er, Schwager

ich

nach kurzer

nen:
nenberger,

en
d, Grunbach.

ngenbrand.

ags 1/2 3 Uhr,

Freiwillige Feuerwehr
Neuenbürg.

Sonntag, 15. Okt.,
morgens 8 1/2 Uhr.

Haupt-
Übung
Das Kommando.

Beisfuhr

11. Etagen an die Beh.
at Einladen zu vergeben.

Wider, Holzhdg., Stuttgart.

den Hedin:

Nach Osten.
tto von Gottberg:
Kreuzfahrten und
U-Bootstäten.

pp:
Im Lande der Lüg.

note:
Aus einer deutschen
Festung.

bellig:
Kreuzfahrten eines
Johanniters

ä 1. A zu haben in der

chhandlung von G. Meek.



and, mit welchem Ernste und Eifer Deutschland von seinen Kriegsmitteln gegenüber den Feinden und deren gewinnlüchtigen Helfershelfern Gebrauch macht. Die Reichstagsverhandlungen haben ferner auch dargetan, daß man im Reichstage von der Wichtigkeit der Politik des Reichskanzlers im Großen und Ganzen überzeugt ist und daß der Reichstag die Gemeinschaft mit den Personen und Kreisen ablehnt, die in heimlichen Denkschriften und auch in offenen Kundgebungen im Lande den Reichskanzler wegen seiner angeblich verfehlten Politik angreifen zu müssen glauben. Auch die Neuorientierung in unserer inneren Politik ist im Reichstage zur Sprache gekommen und wenn in dieser Hinsicht auch noch keine bestimmten Forderungen aufgestellt worden sind, so zeigte es sich doch, daß die überwiegende Mehrheit des Reichstages die Neuorientierung in unserer Politik gleich nach dem Kriege für eine unbedingte Notwendigkeit hält. Daß man jetzt diese Frage mit fluger Zurückhaltung behandelt, ist aber gut, denn der Streit der Meinungen in dieser wichtigen Frage darf während des Weltkrieges nicht entbrennen. Auch über die Schäden der politischen Zensur und über die Unzulänglichkeit der Maßregeln in der Ernährungsfrage fanden im Reichstage sachliche Erörterungen und Beschwerden statt und darf erwartet werden, daß trotz aller Schwierigkeiten der Lage die Reichsregierung in diesen für die inneren Verhältnisse in Deutschland sehr ärgerlichen Angelegenheiten bald Abhilfe schaffen wird. Die große innere Stärke Deutschlands wurde in der letzten Woche nochmals glänzend durch die Zeichnung der fünften deutschen Kriegaanleihe in der Höhe von fast 11 Milliarden vor aller Welt bewiesen, sodaß alle Welt daraus wohl den Schluß ziehen kann, daß trotz mancher Differenzen über die Behandlung dieser und jener Frage über das einmütige starke Handeln und Opfern in Bezug auf das Durchhalten im Weltkriege Deutschland seinen Gegnern nicht die geringste Ursache zum Zweifel gegeben hat. Sucht die feindliche Presse trotzdem in Deutschland Anzeichen der Schwäche zu entdecken, so ist sie eben auf dem Holzwege. Wir erwarten ja auch von den Feinden und ihren Lügenmeistern keine gerechte Beurteilung des deutschen Volkes und seines Kampfes um sein Dasein und um seine Zukunft, aber es war für uns doch eine gewisse Genugtuung, daß nicht nur zahlreiche Zeitungen des Auslandes, soweit es zu den neutralen Staaten gezählt werden muß, sondern auch einzelne Zeitungen in England und Frankreich die bewundernswerte Stärke und Ausdauer Deutschlands im Weltkriege anerkannt haben.

Die „Aöln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die von neutralen Ländern aus verbreiteten Gerüchte von einem angeblich bevorstehenden Sonderfrieden mit Rußland entbehren des tatsächlichen Hintergrundes.

Berlin. Nach den jetzt vorliegenden genaueren Angaben der Zeichnungs- und Vermittlungsstellen hat sich das Gesamtergebnis der 5. Kriegaanleihe auf 10651 726 200 Mark erhöht, in welcher Summe jedoch die Zeichnungen und überseeischen Zeichnungen noch nicht voll enthalten sind, sodaß noch ein weiteres Anwachsen zu erwarten ist. Von den Zeichnungen entfallen auf Reichsanleihestücke (Betrag in Millionen Mark): 7397,7; auf Schuldbucheneinzahlungen 2180,8; auf Reichsschahanzweisungen 1073,2 zusammen 10651,7.

Keine Bevorzugung der Wirtschaften. Das Kriegsernährungsamt hat auf eine Eingabe des Reichsverbandes deutscher Gastwirtsverbände an den Bundesrat, die Reisenden und eventuell die Gastwirtschaften überhaupt besser mit Fleisch und Eier zu versorgen, ablehnend geantwortet. Es liege kein Grund vor, den Fleischverbrauch auf der Reise höher zu gestalten als in der Familie, auch wäre die Kontrolle darüber, daß höhere Karten nur auf Reisen verwendet werden, außerordentlich schwierig. Dasselbe gelte für die Eier, die überdies so knapp seien, daß auf eine tüchtig gleichmäßige Verteilung gesehen werden müsse.

Der Ertrag der diesjährigen Zwerthgen-ernte in Thüringen, namentlich im Saalkal, ist so groß, daß eine ununterbrochene Zufuhr nach den Bahnhöfen zu beobachten ist. So wird aus dem altenburgischen Kahla berichtet, daß dort allein schon über 18000 Zentner im Werte von 180000 Mark an die Händler des Kriegsernährungsamtes abgeliefert worden sind, und dabei ist die Ernte noch in vollem Gange. Einzelne Landwirte, die in Friedenszeiten bei besonders reichen Ernten einige hundert Mark lohn konnten, haben in diesem Jahre infolge des vom Kriegsernährungsamt festgesetzten Höchstpreises ebensoviel tausend Mark erzielt.

Friedensbedürfnis in Frankreich. Aus einem Leitartikel Herzes in der „Viktoria“ geht hervor, daß die französischen Sparer zu Zeichnungen der neuen Kriegaanleihe nicht gerade drängen. Allgemein heiße es: „Wenn niemand eine Anleihe zeichnet, werden die Regierungen bald gezwungen sein, Frieden zu schließen“. Ueber dieses unfreiwillig eingetretene Friedensbedürfnis ist Herze sehr empört. Er macht seine Landsleute darauf aufmerksam, daß in Deutschland keineswegs so gedacht werde. Wenn Frankreich jetzt den Widerstand infolge mangelnder Geldmittel aufgeben müßte, würden die Deutschen sogar bis Südfrankreich vordringen. Es sei nicht anzunehmen, daß ganz Frankreich dieser verrückten Anschauung huldiige, die als Sabotage an der Kriegaanleihe bezeichnet werden müsse. Alle Munitionsfabriken Amerikas und der neutralen Länder seien für die Alliierten beschäftigt; man könne also die Regierung nicht im Stich lassen, sondern müsse soviel Geld zusammenbringen, um

einen ehrenvollen und dauernden Frieden abzuschließen zu können. — Interessant ist bei dieser Auslassung vor allem auch, daß als Hauptausgangspunkt der Hinweis auf die Mitarbeit Amerikas und der Neutralen (danach betrachtet Herze Amerika also nicht mehr als neutral) benutzt wird. Auf die eigene Kraft verläßt sich also Frankreich längst nicht mehr ja nicht einmal mehr auf Englands Hilfe. Amerika wird dem Volke als Retter hingestellt. Deshalb auch das Mandat, daß kanadische Truppen mit amerikanischen Kosaken nach Frankreich kommen sollen. Die Franzosen sollen glauben, Amerika teile sich nicht nur mit Munition und mit Sport-Fliegern am Kriege, sondern regulär durch Truppen. Was die französische Presse alles erfinden muß, um den gesunkenen Mut der Gallier zu heben!

Beulenpest in Sarraills Armee. Den „Neuen Züricher Nachrichten“ wird aus Brindisi telegraphiert, daß bei der Armee von Saloniki die Beulenpest ausgebrochen sei. Man vermute, daß sie aus Indien eingeschleppt wurde. In Zarenteilen verdächtige Kranke von vier verschiedenen Nationalitäten angegriffen worden.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Okt. Aus einem Antwortschreiben des preussischen Kriegsministeriums an den Reichstagsabgeordneten Erzberger vom 3. d. Mis. geht hervor, daß auch im Bereich der preussischen Armee schon seit längerer Zeit Anträge von Familien, von denen schon mehrere Söhne oder Familienangehörige gefallen sind, den letzten noch lebenden Sohn oder Familienangehörigen nicht mehr an der vordersten Front zu verwenden, soweit irgend angängig in wohlwollender Weise im Wege der Kommandierung oder Verletzung Rechnung getragen worden ist. Eine dahingehende Anweisung sei auch allen militärischen Behörden im Felde zugegangen.

Stuttgart, 12. Okt. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Königs hat Kommerzienrat Dr. Ing. Reusch in Oberhausen (Rheinland), Vorsitzender des Vorstandes der Gutehoffnungshütte, zum Andenken an seinen verstorbenen Vater, den Oberberg- rat Reusch, der als Vorstand der Hüttenwerke Königsbromm und Wasseralfingen lange Jahre im württembergischen Staatsdienst gestanden war, dem Finanzminister den Betrag von 50000 Mark zu einer besonderen Stiftung zur Verfügung gestellt, deren Zinsen den Beamten und Arbeitern der Hüttenwerke Wasseralfingen und Königsbromm und deren Angehörigen zugut kommen sollen.

Stuttgart, 13. Okt. (Spende der Deutsch-Amerikaner.) Wie der „Staatsanzeiger“ erfährt, ist dem K. Kabinett aus einer Sammlung des Schwäbischen Wochenblatts in Newyork als Jubiläumsspende der Betrag von 13250 Mark überwiesen worden.

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Gelnborg.

13)

(Nachdruck verboten.)

Wie in ihrem Leben hatte Margarete Willim so ratlos vor dem Schreibtisch gesessen, als in der Stunde, da sie sich anschickte, Bernhard Sewalds Brief zu beantworten. Dreimal riß sie den halb beschriebenen Bogen wieder in Stücke, und die Tränen standen ihr in den Augen, als sie endlich in hoffnungslosem Verzicht die Feder weglegte.

Nein, es war unmöglich! Die konventionellen Phrasen von herzlicher Anteilnahme und die lahm- en Tröstungen einer nichtsagenden Schönredneri, zu denen sie doch allein ihre Zuflucht nehmen konnte, widerten sie an. Das alles war doch nichts anderes als die schmächtigste Lüge, dazu bestimmt, ihn über die wahre Natur ihrer Empfindungen zu täuschen. Gewiß, er hatte ihr durch die sonderbar geschraubte Fassung seines Briefes den Weg für die Form der Antwort gewiesen. Aber was nach ihrer Ueberzeugung bei ihm das Selbstverständliche und Natürliche gewesen war, bedeutete für sie eitel Kunststiel und Verstellung. Denn für sie gab es ja nur eine einzige Antwort, die sich leicht und mühelos geformt hätte. Und diese eine durfte sie ihm nicht geben. Man bietet niemandem ein Geschenk, von dem man weiß, daß es dem Empfänger wertlos ist.

Und was auch immer den Verwundeten bestimmt haben mochte, ihr seinen seltsamen, trotz allen Grübelns für Margarete nur halb verständlichen Brief zu schreiben, als ein Zeichen dafür, daß seine Gefühle für sie sich geändert hätten, war er gewiß nicht zu deuten. Wie hätte sie da vor ihm hintreten und ihm jagen dürfen:

„Du bist im Kampfe für eine große und heilige Sache zum Krüppel geworden — du brauchst für deinen weiteren Lebensweg einen Menschen, der dir Stütze und Führung ist — laß mich diesen Menschen sein. Ich habe dich geliebt in der Bollkraft deiner männlichen Schönheit, ich liebe dich nur noch tiefer in deiner Hilflosigkeit und Schwäche. Nimm mich hin und vergönne es mir, dir meine Jugend, meine Anmut, meine Ansprüche an die sogenannten Freuden des Lebens zu opfern. Denn es gibt für mich kein Glück auf der Welt als in diesem Opfer!“

Das wäre die Erwiderung gewesen, die sie ihm hätte erteilen müssen, wenn sie der Stimme in ihrem Herzen hätte folgen dürfen. Und das durfte sie nicht schreiben. Sollte sie statt dessen in sentimentalem Mitleid schweigen? Oder sollte sie vielleicht gar versuchen, mit leichten Wendungen über die Tragik seines Loses hinwegzutäuschen? Unmöglich! Sie konnte das eine so wenig über sich gewinnen wie das andere. Und so blieb Bernhard Sewalds Brief aus dem Kriegslazarett vorläufig ohne Antwort.

An diesem nämlichen Tage trat ihr Vater in sichtlich freudiger Erregung zu ihr ins Zimmer. Er hatte ein Zeitungsblatt in der Hand und reichte es ihr, indem er auf eine bestimmte Stelle hinwies.

„Da, lies, Mädchen! — Von alledem hat der Bursche bis jetzt mit keinem Wort gesprochen, sondern hat immer so getan, als ob ihm sein Eisernes Kreuz erster Klasse rein zufällig an die Brust gefloßen sei — nur, weil man gerade für das betreffende Exemplar keine bessere Verwend- ung hatte. — Wieviel Aufsehens würde wohl jeder andere an seiner Stelle mit gutem Recht davon gemacht haben!“

Interessiert und doch mit einem Gefühl leisen Mißbehagens nahm Margarete die Zeitung entgegen. Da stand unter der Ueberschrift: „Helden-

mut eines deutschen Militärarztes“ ein ziemlich langer Bericht, der sich einzig mit dem Verhalten ihres Vaters Heinz Bollrath befaßte, ein Bericht, der von der ersten bis zur letzten Zeile nichts anderes war als ein Ruhmesgefang auf die heroische Opferwilligkeit eines Mannes, der sein Leben nicht einmal, sondern zwanzigmal unerschrocken aufs Spiel gesetzt hatte, um weit über die Grenzen seiner Pflicht hinaus verwundeten Kriegern noch mitten im Kugelregen Hilfe zu bringen.

In einem mit feindlichen Granaten überschütteten Dorfe, das nur noch ein armseliger Trümmerhaufen gewesen war, hatte er unermüdet Schwerverwundete verbunden, nachdem sie mit seiner Hilfe in notdürftigste Deckung gebracht worden waren. Er hatte sich in dieser Tätigkeit durch einige leichtere Verletzungen nicht einen Augenblick beirren lassen. Und als ihm dann durch das stürzende Mauerwerk einer unter einem Granatentreffer zusammenbrechenden Mauerwand das Bein ziemlich erheblich gequetscht worden war, so daß er nicht länger sich aufrecht zu halten vermochte, war er von einem Verwundeten zum andern gekrochen, um weiter Beistand zu leisten. Zwei Tage später schon war er dann wieder im Feldlazarett tätig gewesen, obwohl er sich nur mühsam mit Hilfe einer Krücke hatte bewegen können. Und der kommandierende General, der ihm das Eiserne Kreuz persönlich an die Brust geheftet, hatte bei seiner Ansprache gesagt, daß die hohe Auszeichnung sicherlich noch keinem Würdigeren zuteil geworden sei.

„Das ist sehr schön, Papa!“ erklärte Margarete, nachdem sie zu Ende gelesen. „Ich hätte niemals geglaubt, daß der stille beschriebene Heinz solcher heroischen Großtaten fähig sei.“

(Fortsetzung folgt.)

Ludwigsburg, 13. Okt. Oberbürgermeister Dr. Hartenstein, der bereits als Hauptmann im Garnisonsdienst wirkte, ist nun an die Front einberufen worden; ein Sohn von ihm steht schon länger im Felde. Zum Amtsverweiser wählten die bürgerlichen Kollegien den Bürgerausschussobmann, Hoforgelbaumeister Oskar Walder.

Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.



Dobel. Der Erfahrungsvoll Wilhelm Ruff, Goldarbeiter hier, erhielt für bewiesene Tapferkeit das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Calw, 13. Okt. (Jugendwehr-Wettkämpfe.) Wie überall im Lande, fanden auch im Bereich des Bezirkskommandos Calw am letzten Sonntag die Endwettkämpfe des diesjährigen Wettturnens der Jugendwehr in Calw statt. Es beteiligten sich an diesem, nachdem in der Woche zuvor in den einzelnen Ortsgruppen die Ausscheidungskämpfe stattfanden, die Jugendwehren Neuenbürg, Nagold, Schwann, Arzbach und Calw. Schon vormittags trafen die Jugendwehren in Calw ein und nahmen mit Landsturmbteilung, Jugendwehr und Jungdeutschland Calw an dem Festgottesdienst zur Feier des Regierungsjubiläums des Königs teil.

Nachmittags Punkt 1 Uhr begrüßte der Bezirkskommandeur Major Stoll vor Beginn der Wettkämpfe die Jungmannen auf dem Brühl in Calw. Offiziersstellvertreter Hohmann von Calw leitete dieselben nach bester Vorbereitung. Als Kampfrichter waren auszuweisen: Bauinspektor Schaal, Kaufmann Paul Georgii und Ehrenhauptmannwart Firmin von Calw, Oberkontrolleur Frank und die Mitglieder Schütt und Titelius des Turnvereins Neuenbürg. Ferner waren erschienen Regierungsrat Binder, Hauptmann Bod und Landtagsabgeordneter Staudenmeyer von Calw und Bezirksamtsinspektor Baumann und Reallehrer Widmaier von Neuenbürg.

Der Dreikampf wurde von der Jugendwehr Calw allein ausgeführt, er bestand in einem mit aller Freiheit ausgewählten Hindernislauf über eine Strecke von 100 Meter, im Weitsprung und in den Vorübungen zum Handgranatenwerfen. Einzelwettkämpfe fanden statt im Schnelllauf, Hochsprung, sowie im Turnen am Reck und Barren, Gruppenwettkämpfe im Gilbertentwurf und im Fußballspiel. Es wurden durchweg recht befriedigende Leistungen erzielt, besonders zeichneten sich aus die Jungmannen Niethammer und Eugen Müller von Calw, Fackler von Nagold und Kette und Eugen Lehler von Neuenbürg. Den Jungmannen wurde daher auch am Schluß der Kämpfe von Herrn Major Stoll-Calw ungeteiltes Lob gezollt mit der Mahnung, in den ersten Zeiten weiter zu arbeiten zur Stärkung des Körpers und zum Nutzen für sich selbst und das Vaterland. Jeder Jungmann, der an den Endwettkämpfen sich beteiligte, erhält eine Anerkennungsurkunde, jeder Sieger eine Denkmünze. (E. Tgbl.)

Neuenbürg, 14. Oktober. Auf dem heutigen Schweinemarkt wurden 36 Stück Milchschweine zugeführt. Verkauf pro Paar 56—58 M.

Feldbrennach. Der nächste Viehmarkt findet hier statt am Dienstag den 17. d. Mts., zu welchem eingeladen wird.

Sonntagsgedanken (14. Okt.)

Herbisonne.

Es kommen hin und wieder für jedes Leben auch Tage des Lobes, an denen das Auge nur Sonne, Farbe, Leben und Liebe erblickt. Wenn solche Tage geschenkt werden, der halte sie fest und koste sie aus, so gut er kann. Atme den Odem der Höhe, damit du Kraft bekommst für den Gang in die Tiefe! — Innerlich angesammelte wahre Freude ist wie Holz für den Winter, wie Nahrung für die Wüste. Wer es nicht versteht, seine Sonnentage zu benutzen, der wird auch kein Leid zu tragen verstehen. Roumann.

Glaub an die Ernte: ob, was du gesät, Verflungen scheint . . .

Es keimt und schlummert wacht. Bis ihm ein Tag die vollen Aebern wiegt. So fürchte dich nun nicht, Herz, glaube nur! Und sieh durch Nacht die heil'ge Sonnenspur, Die keine Macht der Finsternis besiegt.

Marie Souer

Herbsta- und Nachrichten.

Maulbronn, 13. Okt. In den Weinbergen hat die „Lese“ begonnen; man hatte sie sich allerdings anders gedacht. Erstens glaubte man die Friedensweilse vornehmen zu können, und zum andern hoffte man nach den Frühjahrsausichten auf einen schönen Herbsttrug. Beides ist anders gekommen. Doch ist, was die Güte des 1916er angeblich, einigermaßen es noch in die Hände unserer Weingärtner gelegt, wenn die Lese äußerst sorgfältig vorgenommen wird und die faulen Beeren beseitigt werden. Es mag dies Mühe verursachen, aber sie wird sich sicher lohnen. (Bürgerfrd.)

Aus dem Markgräflerland, 11. Okt. Mit Ablauf dieser Woche ist die Weinernte im ganzen Markgräflerland beendet. Zur Zeit findet sie noch in mehreren Orten der Amtsbezirke Lörrach und Müllheim statt. Sie ist hinsichtlich der Beschaffenheit, wie auch hinsichtlich der Menge des zu erwartenden Mostes durchweg sehr gering ausgefallen. Gleichwohl ist der diesjährige neue Wein ein sehr begehrter Artikel.

Demisches.

Eine biblische Weissagung auf Benizelos u. Gen. Der Apostel Paulus hat nie hinter dem Berg gehalten mit seiner Meinung über die Leute. Was er von den Kretern hält, schreibt er an seinen Freund und Schüler Titus, den er dort über die Gemeinden geleht hatte. Wer denkt nicht an Benizelos und die Revolution, die er jetzt in Kreta unter seinen sauberen Landesleuten mit Leichtigkeit anführen konnte, beim Lesen von Titus 1, 10—13. Es heißt dort: „Es sind viel freche und unnütze Schwärmer und Verführer, welchen man muß das Maul stopfen, die da ganze Häuser verkehren und lehren, das nicht taugt, um schändlichen Gewinnes willen. Es hat einer aus ihnen gesagt, ihr eigener Prophet: „Die Kreter sind immer Lügner, böse Tiere und faule Bäume.“ Dies Zeugnis ist wahr! Um der Sache willen strafe sie scharf!“ — So Paulus. Möge die Strafe nicht ausbleiben!

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

London, 13. Okt. (WTB.) Im weiteren Verlauf der Kreditdebatte im Unterhaus sagte Lloyd George mit Bezug auf Rumänien, die Regierung habe nicht den geringsten Zweifel, daß Deutschland seine Kraft dazu benütze, Rumänien aus Ost und West zu zerstückeln, weil dieses tapfere Volk es gewagt habe, seiner Macht zu trotzen. Die Alliierten hätten alle Anstrengungen gemacht, um die Rumänen gegen diesen Versuch zu schützen. Lloyd George bleibt der Klassiker der Unverfrorenheit. Rumänien erklärt dem mit dem deutschen Reiche verbundenen Oesterreich-Ungarn unter Vertragbruch den Krieg — und dann ist es ein Hah- und Racheakt, wenn Deutschland sich mit bemüht, dies Rumänien zu zerstückeln.

Rotterdam, 14. Okt. (WTB.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erzählt aus London, Lloyd George habe vorgestern im Unterhaus erklärt, daß England zweifellos über genügend Reserven verfüge. Das Gesetz über die militärische Dienstpflicht habe bereits sehr zahlreiche Mannschaften geliefert und werde das auch in Zukunft tun, da die zeitweiligen Befreiungen allmählich abließen. Das Gesetz habe eine Streitmacht geliefert, ohne die es der Regierung unmöglich gewesen wäre, den Krieg fortzusetzen. Die Regierung sei überzeugt, daß die Zahl der Befreiungen vom Militärdienst viel zu groß sei und habe eine Untersuchung darüber eingeleitet. In Frankreich und Italien gingen die Befreiungen in die Hunderttausende, in England aber in die Millionen. Die Regierung werde jedoch die Frage der Befreiungen mit den vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen lösen können. — Ueber die sogenannten „Tanko“ (Panzerautos) sagte Lloyd George: Wir sind mit den Erfahrungen die wir mit dieser Waffe gemacht haben, sehr zufrieden. Sie sind zweifellos ein sehr großer Erfolg gewesen und da sie auf Grund der bisherigen Erfahrungen verbessert werden, zweifle ich nicht, daß sie noch größere Dienste leisten werden.

Frankfurt, 13. Okt. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Budapest: Nach Mitteilungen der Bukarester „Dimineata“ haben die Erkrankungen in der russischen Dobrußcha-Armee große Dimensionen angenommen. Es herrscht großer Mangel an Ärzten und Arzneimitteln. Die Kranken, unter denen eine auffallend große Zahl an Mund- und Zahnkrank-

ungen leidet, werden zumeist nach Südrußland transportiert.

Berlin, 12. Okt. (WTB. Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 9. Okt. und in der Nacht vom 10. Okt. russische Transportdampfer in Konstanz erfolgreich mit Bomben belegt.

Wien, 13. Okt. Die „Zeit“ drabtet aus Zürich: König Ferdinand von Rumänien hat das Oberkommando über seine Armee nicht freiwillig niedergelegt, sondern wurde hierzu nach den Misserfolgen seiner Truppen von dem Viceroy gezwungen. Er hat sich ferner von allen Regierungsgeschäften zurückgezogen.

Frankfurt, 13. Okt. (WTB.) Aus Budapest meldet die „Frf. Ztg.“: Wie Ministerpräsident Radoslawow dem Sofioter Korrespondenten des „N. G.“ mitteilt, sind alle Anstrengungen, Monastir wieder zu erobern, vergeblich. Die Entente unterstützt Serbien augenscheinlich, um ihre Schuld gegenüber diesem Lande abzutragen. In Rumänien zeigen die Ereignisse der letzten Wochen bereits eine gewisse Kopflosigkeit. In der 5. Woche des Krieges sei Rumänien hinsichtlich der Einberufungen — es seien bereits alle Reserven und die jüngste Jahressklasse eingezogen — dort angelangt, wo andere kriegsführende Staaten nicht einmal nach zwei Jahren angelangt seien. Rumänien scheine auch im Kriege seinem Glückspieler temperament zu folgen und auch mit dem größten Einsatz zu spielen.

Basel, 13. Okt. Züricher Mätter melden aus Paris: Wie der „Figaro“ aus Athen berichtet, ist die griechische Hauptstadt durch Truppen der Entente militärisch besetzt worden. Starke französische und englische Truppenabteilungen halten die öffentlichen Gebäude und die Kasernen besetzt.

Frankfurt, 13. Okt. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: „Berlingske Tidende“ erzählt aus Kalm, daß 21 schwedische Segelschiffe, die lange Zeit in russischen und finnischen Häfen interniert waren, nunmehr freigegeben worden sind. „Berlingske Tidende“ teilt mit, daß die dänische Regierung gegenwärtig mit den englischen Behörden über die Freigabe von etwa 2000 Tonnen Kaffee verhandelt, die im hiesigen Freihafen liegen, aber beschlagnahmt angekommen sind. Die Vorräte an Kaffee im freien Markt sind, wie die Erhebungen der Preisregulierungskommission ergeben haben, äußerst knapp.

Basel, 13. Okt. Dem Berner „Bund“ wird gedrahtet, daß nach der „Moskowsky Wjedomosti“ die im Jahre 1899 geborenen russischen Rekruten am 14. Okt. einrücken müssen.

Frankfurt, 12. Okt. (WTB.) Aus dem Haag wird der „Frf. Ztg.“ gemeldet: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt über die Vorgänge in Griechenland: „Griechenland wird durch seine Freunde, die sogenannten Garantienmächte, zu Tode geschickt werden. In sehr cynischer Weise haben diese, die selbst als Großmächte sich im Kriege befinden, in einer in der Weltgeschichte noch nie dagewesenen Weise den Mund mit schönen Phrasen vom Schutz der Schwachen vollgenommen, der ja auch der Hauptgrund dieses Krieges sein soll, und in ebenso cynischer Weise haben diese Großmächte, die sich gegenüber Griechenland immer als Schutz- und Garantienmächte bezeichnet haben, in ihrem eigenen Interesse ihren Schützling mißbraucht.“

Bad Is, 13. Okt. (WTB.) Ein deutsches Unterseeboot kam gestern Vormittag in Bardd mit der 30 Mann zählenden Besatzung eines im Eismeer verentkten englischen Dampfers von 6000 Tonnen an, der sich auf der Reise nach Rußland befunden hatte.

Berlin, 14. Okt. Ueber englische Detektivs in den Vereinigten Staaten teilt die „Vossische Zeitung“ mit, daß englische Propagandabureaus in den Vereinigten Staaten Millionen von Briefe an amerikanische Politiker, Inhaber von Handels- und Industrieunternehmen und Banken versenden, um diese zur Intervention gegen deutsche Unterseeboote zu veranlassen.

Kopenhagen, 13. Okt. (WTB.) Nach einem der „Abln. Ztg.“ übermittelten Petersburger Telegramm aus Mukden breitet sich die Cholera in Japan und Korea in erschreckendem Maße aus. Nach den letzten Meldungen überstieg die Zahl der Todesfälle in Japan 5000, in Korea 300.

Bern, 13. Okt. (WTB.) Der „Tempo“ meldet aus Dschibuti: Die Anhänger Sidj-Jeassus erlitten bei Muffo eine Niederlage und wurden zerstreut. Sidjibi, Gouverneur von Dschibuti und Berater Sidj-Jeassus, flüchtete in der Richtung der Küste. Sidj-Jeassus soll sich der neuen abessinischen Regierung unterworfen haben.

Basel, 13. Oktober. (S.A.G.) Die Londoner „Morning Post“ meldet: Lord George teilte Vertretern der Trade-Union mit, die militärische Höchstleistung Englands sei spätestens Sommer 1917 zu erwarten. Voraussetzung sei jedoch die Aufhebung aller Arbeiterprivilegien, die Ausdehnung der Wehrpflicht bis zum 47. Jahre und die Wehrpflicht für Irland. Durch diese drei Maßnahmen könnten noch zwei Millionen englische Männer mobil gemacht werden.

Den 14. Oktober 1916.

Basel. (Priv.-Tel.) Die französische Presse sieht sich laut „Frkf. Ztg.“ wegen der Strenge der Zensur gezwungen, zu allerhand Kunststücken ihre Zuflucht zu nehmen, um die verbotene Meldung über den Untergang der „Gallia“ in verschleierte Form ihren Lesern mitzuteilen. So färbt der „Temps“ das Bedürfnis, dem Andenken des Kommandanten der im Mittelmeer verenkten „Gallia“ einen Nachruf

zu widmen, weil er mit seinem Schiffe während des Rettungswerkes untergegangen ist. Der „Temps“ leitet diesen kurzen Nachruf mit folgenden Worten ein: „Auf welches Hindernis wir auch stoßen können, so halten wir es doch für unsere Pflicht, dem Mut des Schiffleutnants Kerbul, der den Transportdampfer „Gallia“ befehligte, öffentliche Anerkennung zu zollen.“

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Pester Lloyd meldet einer Budapest Meldung der Berliner Volkszeitung zufolge aus Sofia: Nach hier eingegangenen Meldungen haben die Luftangriffe gegen die Linie Cernavoda-Constanza einen großen Erfolg gehabt und in Constanza Tage lang dauernde Brände, sowie die Explosion großer Petroleumraffinerien verursacht. Im Hafen von Constanza fand ein Kampf zwischen Wasserflugzeugen und russischen Schlachtschiffen statt, in dessen Verlauf das russische Schlachtschiff Kosdizlaw, das 9000 Tonnen groß ist und

300 Mann Besatzung hat, von einem Wasserflugzeug aus mit Bomben schwersten Kalibers beschossen wurde.

Bern. (Priv.-Tel.) Petit Parisien meldet lt. Frkf. Ztg. aus Madrid: Senator Dominec interpellierte in der Kammer die Regierung wegen des österreichisch-deutschen Tauchbootkrieges. Die Kheber seien fest entschlossen, den Seeverkehr einzustellen, wenn die Regierung nicht das ausdrückliche Versprechen erhalte, daß die spanischen Schiffe, die keine Kriegsbaumware fuhren, geschont würden. Der Minister des Innern appellierte in seiner Erwiderung an den Patriotismus den Kheber, die den internationalen Verkehr sichern möchten.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

N. Oberamt Neuenbürg.

Musterung

der im Jahre 1898 geborenen Wehrpflichtigen (Landsturmpflichtigen), sowie der als zeitig untauglich, bis einschließlich 1. Januar 1917 zurückgestellten Landsturm- u. Militärpflichtigen früherer Jahrgänge, soweit sie in Kontrolle des Oberamts stehen, findet wie folgt statt:

am Samstag, den 21. Okt. 1916, vorm. 1/2 9 Uhr im Rathaus in Herrenalb

für die Gemeinden Bernbach, Döbel, Herrenalb, Lössenau, Neujag und Rotensol;

am Montag, den 23. Okt. 1916, vorm. 8 Uhr im Rathaus in Wildbad

für die Gemeinden Enzlstörle und Wildbad;

am Dienstag, den 24. Okt. 1916, vorm. 8 Uhr im Rathaus in Höfen

für die Gemeinden Salmbach, Dennaach, Höfen und Langenbrand;

am Mittwoch, den 25. Okt. 1916, vorm. 1/2 9 Uhr im Rathaus in Schömberg

für die Gemeinden Beinberg, Biefelsberg, Jgelsloch, Kapfenhardt, Malsenbach, Oberlengenhardt, Salmbach, Schömberg, Schwarzenberg und Unterlengenhardt;

am Donnerstag, den 26. Okt. 1916, vorm. 1/2 8 Uhr im Rathaus in Neuenbürg

für die Gemeinden Arnbach, Birkenfeld, Conweiler, Engelsbrand, Feldrennach, Gräfenhausen, Grunbach, Oberniebelsbach, Ottenhausen, Schwann, Unterniebelsbach und Waldrennach;

am Freitag, den 27. Okt. 1916, vorm. 1/2 8 Uhr im Rathaus in Neuenbürg für die Gemeinde Neuenbürg.

Die Pflichtigen haben auf Grund vorstehender Bekanntmachung — mit rein gewaschenem Körper und reiner Wäsche — pünktlich zu erscheinen. Unterlassene Anmeldung zur Rekrutierungs- oder Landsturmtolle entbindet nicht von der Gestellungspflicht.

Unentschuldigtes Fehlen oder nicht rechtzeitiges Erscheinen im Musterungstermin wird nach den bestehenden Bestimmungen bestraft. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes ärztliches Zeugnis vorzulegen, sofern es nicht vom N. Oberamtsarzt ausgestellt ist.

Pflichtige, die an einem Gebrechen leiden, das bei der Musterung nicht eingehend untersucht werden kann, haben hierüber ärztliche Zeugnisse vorzulegen. Diese sind von der Ortsbehörde zu beglaubigen, falls sie nicht vom Oberamtsarzt abgegeben sind.

Militärpapiere sind mitzubringen.

Die jungen Leute, die an den Übungen zur militärischen Vorbereitung der Jugend teilgenommen haben, werden aufgefordert, die Ausweise hierüber mitzubringen, bei der Musterung von selbst vorzuzeigen und dabei ihre Wünsche auf Einstellung bei einem bestimmten Truppenteil zu äußern.

Die Herren Ortsvorsteher

werden angewiesen, Vorstehendes wiederholt auf ortsübliche Weise in ihren Gemeinden bekannt zu geben.

Ihr Erscheinen ist nicht notwendig.

Den 12. Okt. 1916.

Zivilvorstehender der Ersatzkommission
Gaiser, Oberamtsverweser.

N. Oberamt Neuenbürg.

Die Ortsbehörden

werden auf die Verfügung der Landeskartoffelstelle vom 11. d. M. (Staatsanzeiger Nr. 238), betr. den unmittelbaren Verkehr des Verbrauchers mit dem Erzeuger eines anderen Kommunalverbands beim Kartoffelbezug, hingewiesen.

Den 13. Okt. 1916.

Gaiser, O.-A.-V.

N. Oberamt Neuenbürg.

Verfütterung von Kartoffeln.

Nach Verfügung des Kriegsernährungsamts vom 23. Sept. d. J. (R.G.B. 1916, Seite 1075) dürfen Kartoffeln nur an Schweine und an Federvieh verfüttert werden.

Den 13. Okt. 1916.

Gaiser, O.-A.-V.

Gräfenhausen.



Herbst-Anzeige.

Die Weinlese

beginnt hier am

Dienstag den 17. ds. Mts.

Die Trauben sind gesund. Es wird daher auf ein befriedigendes Erzeugnis gerechnet; die meisten Weinbergbesitzer haben ihr ganzes Erträgnis schon ohne festen Preis verkauft.

Den 13. Oktober 1916.

Schultheißenamt.
Kircher.

Gemeinde Schwann.

Nadelstammholz- u. Stangen-Verkauf

Die schriftlichen, bedingungslosen Angebote auf das in Abtl. Büchert angefallene Stammholz von 173,26 Fm. II.—VI. Kl. nebst 22 St. Baustangen I.—III. Kl. und 5 St. Hagstangen III. und IV. Kl. sind längstens bis

Dienstag, den 17. Oktober 1916, abends 7 Uhr beim Schultheißenamt einzureichen.

Nehme Montag den 16. Oktober ds. Js. meine Praxis wieder auf.

Dr. Sacki

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden
Pforzheim.

Rundholz.

Trockenes Rundholz, gesund und gerade, 4 m aufwärts lang, 15—18 cm did, in Waggonladungen zu kaufen gesucht.

Neueste Offerten an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Neuenbürg.

Eine schöne Kalbin samt Kalb

hat zu verkaufen

Jakob Birnbach,
Wildbaderstraße 339.

Für Hotels und Brautleute!

1 gebrauchte Zimmereinrichtung, sowie einige gebrauchte Chaiselongues äußerst billig zu verkaufen.

Jul. Wolf, Tapeziermeister,
Pforzheim,
Kronprinzenstraße 4. portem.

Beifahrer

von H. Stangen an die Bahn samt Einladen zu vergeben.

G. Wilder, Holzbdlg., Stuttgart.

Ein braves, fleißiges

Alleinmädchen

tüchtig in Küche und Hausarbeit bei guter Behandlung auf l. Bz. oder früher nach Pforzheim gesucht.

Gef. Off., Alter, Konfession, Gebaltsansprüche, Bild u. Zeugnisse bitte unter Chiffre B K zu richten an die Exped. d. Bl.

Ottenhausen.

Größere Vorräte von

Obstbäumen

Birnen, Äpfel und Steinobst in Hochstämmen und Zwergbäumen habe zu verkaufen.

Erich Weiß, Baumhändler.

Wiederverkäufer äußerst billige Preise.

Gottesdienst in Neuenbürg

am 17. Sonntag nach Dreieinigkeitsfest, den 15. Oktober.

Predigt 10 Uhr (Eph. 5, 18; 1. Th. 17); Stadtkirch. Oppenländer.

Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Eltern.

Trauerfeier für das im Feld gefallene Gemeindeglied Matth. Kuffner 1 1/2 Uhr in Herrenalb.

Donnerstag, den 19. Okt., abends 8 Uhr Kriegesbestände in Herrenalb.

Freitag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr Kriegesbestände.

Katholischer Gottesdienst in Neuenbürg

Sonntag, den 15. Oktober 1916 (Kirchweihfest), Beginn des Gottesdienstes 1/8 Uhr früh.

Jeden Mittwoch 1/8 Uhr abends Kriegesbestände.